

Fritz von Haniel-Niethammer

Tunzenberg, den 1. März 66
o811 über Landshut

Herrn Professor
Reinhard L a u t h

verehrter Herr Professor Lauth!

Im Folgenden möchte ich gerne einige Erfahrungen, die ich in letzter Zeit gemacht habe, zur Kenntnis bringen, die vielleicht geeignet sind, die geistige Lage, in der wir uns befinden, näher zu beleuchten. Ich verbinde damit die Bitte, die von mir vorgebrachten Fragen ~~Fragen~~ nach Möglichkeit zu beantworten.

- 1.) Von den ^{geschulten/} Konzilsexperten wird uns vorgehalten, daß in der Konstitution über die Liturgie als allgemeiner richtungweisender Grundsatz die Durchschaubarkeit der Liturgie gefordert werde und daß daher die in der Konstitution nachfolgenden Bestimmungen über das Latein und die Landessprache dementsprechend (also zugunsten der Landessprache) zu interpretieren seien. Was ist dazu zu sagen? Sollte das Konzil wirklich die "Durchschaubarkeit" als Grundsatz gefordert haben, so wäre das erstaunlich, weil es doch zum Wesen eines Mysteriums gehört, einem gewißen Arkanum zu unterliegen.
- 2.) Bei der Abneigung gegen das Latein spielen wohl die Schwierigkeiten, die viele (Priester wie Laien) in Schule mit dem Latein gehabt haben, unbewußt eine Rolle. Also Penäler-ressentiment!
- 3.) Bei der Teilnahme an einer Zusammenkunft der Katholischen Aktion in Straubing (60 bis 70) Personen war es einem SPD-Mann, der bekannt dafür ist, in CSU-Versammlungen als Advocatus diaboli zu fungieren, ein Leichtes, mit dem billigen Hinweis auf den armen kleinen Mann, der nun endlich gleichberechtigt an der liturgischen Feier teilzunehmen könne, Applaus für sich einzuheimsen.

Ich würde daher nicht auf Emnid-Umfragen hin-
arbeiten. Sie könnten leicht zu unseren Ungun-
sten ausgehen. Denn wer würde da alles gefragt
werden. ? Unsere katholische Substanz ist viel zu
weit aufgeweicht als , daß man vom Volk hier noch
eine positive Antwort erhoffen kann. Nur auf längere
Sicht kann hier - bei einer ausgewogenen Parität
zwischen einer mehr lateinischen und einer mehr
deutsch-sprachigen Messe - durch den jeweilig stärk-
eren Kirchenbesuch eine ~~Atz~~ Entscheidung durch das
Volk herbeigeführt werden, die wirklich fundament-
alisiert ist.

4.) Was ist zu erwidern, wenn - wie es wohl unglücksel-
iger Weise Kardinal Döpfner geäußert hat - von den
Gläubigen bzw. dem Volk behauptet wird, daß es nach
dem Herrenwort: "Wenn zwei oder drei in meinem Namen
versammelt sind, so bin ich mitten unter ihnen" in
ihnen, (eben diesem Volk) Gott genau so gegenwärtig
sei, wie im Sakrament des Altars, so daß es voll-
kommen in Ordnung sei, wenn der Altar in keiner Weise
mehr räumlich höher angeordnet sei wie der Raum in
dem sich das Volk befindet..

Dann wäre wirklich der letzte Rest einer irgendwie
gearteten Hierarchie auf dieser Welt hinweggefegt.
Professor Lauth (München) und Herr Tinz (berlin)
schnitten das Thema in meiner Gegenwart bereits an.
Hätte aber gerne einen schriftlichen Bescheid.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Hans-Joachim